

Ohngefähr eine halbe Stunde hernach ist er samt dem Decano und andern bei sich habenden Leuten auf den Kirchhoff gegangen und mir durch seinen Secretarium sagen lassen, ob ich auf den Kirchhof kommen und die Kirche neben ihm versiegeln wolle, wie er denn auch den Schlüssel zur Kirche begehret, sich drinnen umzusehen; in welches ich gar keineswegs willigen wollen und ich wiederum gebeten, mich mit Gewalt zu verschonen; im Fall solches geschähe, müste ich solches meinem Amte wissende machen und mich über Gewalt beschweren. Darauf er zum andern und dritten Male seinen Secretarium in mein Haus geschicket und den Schlüssel begehret, ich ihm denselben mit nichten nicht folgen lassen wollen und endlich meinen Schultheiß, benebst dem Secretario, auf den Kirchhof zum Herrn Hauptmann geschickt und weiter ermahnen und alles Fleißes bitten lassen, nicht zu verfahren, weil sie sich berufen, daß sie an den Herrn Landeshauptmann Sr. Gestrengen nach Budissin geschrieben, bis ich von wohlgedachten Herrn Landeshauptmann die Resolution überkommen möchte. Ueberdieß sie fortgefahren und der Hauptmann mit seinem Secrete beide Kirchthüren durch den Herrn Secretarium versiegeln und daneben ein Patent böhmisch und deutsch anschlagen lassen. Ist solche Versiegelung geschehen zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags im Jahr und Tage wie oben.“

Die damaligen sächsischen Collatoren beeilten sich zwar, ihre Beschwerde an den Landeshauptmann der Ober-Lausitz zu bringen; weil aber der Churfürst von Sachsen gerade in dieser Zeit das Bündniß mit dem Könige von Schweden einging und ganz Sachsen noch von kaiserl. Truppen besetzt war, so mußten alle Schritte der sächsischen Aemter, zum Schutze der Weigsdorfer Kirche, erfolglos bleiben. Doch nach der Schlacht bei Breitenfeld, die der General Tilly am 17. Septbr. 1631 an Gustav Adolph verlor, wurde Sachsen von kaiserl. Truppen frei, und schwedische Kriegsvölker, die nachmals in der Gegend von Weigsdorf lagen, zerschoben die an die Kirchthüren gelegten Siegel mit dem Schwerdt und führten den Pfarrer May in die Kirche ein. Wie mag die arme Gemeinde während dieser doch wohl gegen 2 Jahr dauernden Sperrung ihrer Kirche, in so trübseliger Zeit, ihren Gottesdienst anderwärts, in ungeweihten Räumen, mit Seufzen und mit Thränen gehalten, dann aber auch, nach Wiedereröffnung des lang entbehrten Heiligthums, mit Dank und Freude, und doch nicht ohne Zittern und Zagen, zum Herrn aufgeblickt haben!

Grund zu Besorgnissen wegen neuer Bedrückungen war, bei der Wandelbarkeit des Kriegsglücks, allerdings vorhanden, und die Gemeinde hatte bald darauf wieder Gelegenheit, ihre Treue am Evangelio zu beweisen, als der kaiserl. Commissarius v. Colowrat im Jahr 1638 mit abermaliger Schließung der Kirche drohte und den Unterthanen der Friedländer Herrschaft den Besuch derselben nachdrücklich untersagte. Dieser Drohbrieff lautet also:

Ich Edenco Leo Liebsteinsky ic. füge hiermit zu wissen, wie Bericht einkommen, daß unbetrachtet die Friedländer bis anhero mit vortrefflichen catholischen Priestern versehen, ihrer nichts minders gar wenig die Ketzereien sinken, weil sich ein gelehrter Prädicant zu Weigsdorf unterwunden mit Beliebung seiner Grundherrschaften sie zu seinen ketzischen lasterhaften Predigten und unseligen Communication sacrilegice zu admittiren, auch die im Königreich Böhmen liegende, vormals vor ihm verschlossene Kirche eigenthätig mit großem Frevel, gleich zu der Zeit als das schwedische Volk allda herumgelegt zu occupiren und derogleichen der Menschen Seelen vergiftende *Attentata*, nachmals perseveranter zu continuiren: Wenn dann dieses des löbl. Königreichs Verfassungen und Fundamentalgesetzen, ihrer kaiserl. Majestät seeligmachenden intento und Ihro churfürstl. Durchlaucht zuwider; als will ich, als ein kaiserlicher catholicae Visitationis Commissarius, hiermit, in Kraft habender Commission, allen der Stadt und Herrschaft Friedland Inwohnern in Ernst insinuiren haben, daß sie sich an ihre vorgesetzten Seelenpriester all einzig halten, solche ehren, ihnen mit sonderbarlicher Lust folgen, heimliche *Conventicula* meiden, weder nach Weigsdorf (massen abermals die

Kirch allda solenniter verschlossen wird werden) zu an-geregtem Seelen Mörder, noch anderwärts ercurriren damit in widrigen sie nicht zur Strafe mit einer Menge Kriegsvolk, welches ich lieber gnädigst verhüten wollte, belegt dürfen werden. Zu obgesetzter mehrer Roboration habe ich mich eigenhändig nnterzogen und mein angebornes großes Insiegel hierzu drucken lassen. Signirt auf meinem Schloß Bürgstein den 7. Februar 1638.

Ich Edenco Leo Liebsteinsky v. Colowrat.

Nebst dem erließ der ebengenannte kaiserl. General-commissarius an den Hauptmann zu Friedland, v. Gris-lau, noch ein besonderes Schreiben des Inhalts:

„Wohledler Gestrenger. Insonders hochgeehrter Herr Hauptmann. Beiliegend hat derselbe ein Patent, so zu Friedland zu affigiren, entweder an die Kirch oder Rathhausthür, nach seinem Belieben. Und weil ihrer wenig zu Friedland katholisch, lieber nach Weigsdorf in die ketzischen Predigten, als zu Friedland zum katholischen Gottesdienst sich wenden, als wolle er die Kirche, so in die Grafschaft Friedland gehört, auf Böhmischem Boden lieget, solenniter schließen, Melchior und Christoph von Gersdorf, als Grundherrschaften allda, verweisen, daß sie dem Prädicanten solches, als das schwedische Volk vorhanden, gestattet und noch gestatten, auch andeuten, daß sie die der Grafschaft zum Prädicanten Laufende abweisen lassen, was sie für ein Jus der Collatur, so all einzig ein Friedländisches Regale ist, zu haben vermeinen, gründlich deduciren, daß solches alles an gehörigem Orte insinuirt werde. Wie denn der Herr sonntagig, auch an Ferien, mit Soldaten vom Schloß den Unterthanen den Weg nach Weigsdorf prohibiren auch sie bestrafen wolle lassen.“

Das, was ich da schreibe, schreibe ich aus guter Meinung; denn der Herr möchte dadurch in eine Ungelegenheit gerathen, weil er ihnen dasselbe übersteht und Ihr. Excellenz, sein gnädiger Herr, möchte dadurch bei Ihr. kaiserl. Majestät Hofe in Ungnade kommen; denn der jetzige Kaiser, was die Religion anbelangt, ist gewaltig hakes; denn ist wieder von neuem wider die Uncatholischen ein scharfer Befehl ergangen.“

Der Hauptmann v. Gris-lau, welcher mit den damaligen Herren v. Gersdorf, auf Weigsdorf, in freundschaftlichen Vernehmen stand, ging ungern an die abermalige Schließung der Kirche, und ließ denselben Zeit, mit ihrer Protestation dawider einzukommen. Sie wendeten sich auch schleunigst an ihre Behörde und selbst an den Churfürsten, durch dessen Vermittelung die Kirche dem Protestantismus erhalten und die freie Uebung des Gottesdienstes behauptet wurde.

Nachdem die Anschläge, die Kirche mit Gewalt für den Katholizismus wieder zu gewinnen, fehlgeschlagen, bemühte man sich um so mehr, die Friedländischen Unterthanen vom sächsischen Kirchenverbände loszureißen. Man nöthigte sie, die geistlichen Amtshandlungen nicht mehr in Weigsdorf, sondern in Friedland verrichten zu lassen; man zog die Hauswirthe gefänglich ein, sie zur Absagung des evangelischen Glaubens zu zwingen. Ein ergreifendes Gemälde von den Bedrückungen, die sie zu erdulden hatten, aber auch ein rührendes Zeugniß von der Treue, mit der die meisten am Glauben der Väter festhielten, geben zwei Schreiben aus jener Zeit, das eine vom Dechant zu Friedland an die böhmischen Schultheissen, das andere von den Unterthanen zu Friedland an den Oberhauptmann der gräflich Gallasschen Herrschaften, Christoph Strauch in Friedland, gerichtet.

Schultheiß! Ihr habt euch wohl zu besinnen, daß bisher mir und meinen Priestern alle Täuslinge und Trauungen entführet und wider kaiserl. Befehl anderwärts gesucht worden. Wenn denn mir abermals von Ihro Hochfürstl. Eminenz, meinem gnädigen Erzbischoff, ernstlich anbefohlen, in der Sache ein wachendes Auge zu haben, damit solcher Unterschleif eingestellt werde; als ist an Euch mein ernstes Gesinnen, die Gemeine daselbst bei höchster Straf dahin zu halten, daß sie Laufen und Trauungen nirgend anders suchen, als hier zu Friedland. Sollte wider Ber-